



AUSGABE 06 / Juni 2017

LIEBE MARIPHIL FREUNDE UND UNTERSTÜTZER!

MARIPHIL AKTUELL



Nachdem Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet und Konzepte angepasst wurden, kam das Projekt „Spielplatz fürs Kinderdorf“ vergangenen Monat ins Rollen. Beim samstäglichen „Gardening“ der MARIPHIL Patenkinder haben sowohl deren Eltern als auch Freiwillige aus dem Kinderdorf mitangepackt und ein Kies-Sand-Gemisch aufgeschüttet. Nun schauen wir gespannt der ersten Materiallieferung entgegen.



Über das Crowdfunding-Portal „Zusammen Gutes tun“ der Evangel. Bank haben wir das Großprojekt mit Ihrer Hilfe finanzieren können. Zusammen mit dem neuen Zementweg stellt die Verwirklichung eines Spielplatzes einen erheblichen Fortschritt in Richtung eines kinderfreundlichen Geländes dar!

In den vergangenen zwei Monaten hat eine großzügige Spende der Schweizer NAK Jugend in verschiedenen Bereichen für eine zentrale Weiterentwicklung im MARIPHIL Kinderdorf gesorgt. So konnte mit dem Bau eines Zementweges rund um den Häuserkomplex und der Einführung abendlicher Tutorials eine nachhaltige Investition zur Verbesserung der Lebensqualität und zur Bildungsförderung unserer Kinder getätigt werden. Wir freuen uns sehr über diese bereichernden Neuerungen und berichten ausführlich von beiden Projekten.

Da mit dem Monat Mai die Sommerferien zu Ende gegangen sind, konzentrieren sich unsere Kinder unter der Woche nun wieder auf die Schule. Besonders die Schüler der High-School sind mit Hausaufgaben und sonstigen Projekten ausgelastet. Zum Ausgleich haben die Volunteers mit dem Beginn des neuen Schuljahres wieder verschiedene Club-Angebote am Wochenende aufgenommen. Sei es beim Skateboarden, Zumba oder Art-Club - die Kinder sind begeistert bei der Sache. Das Angebot von außerschulischen Aktivitäten und damit die Förderung individueller Fähigkeiten und Interessen sehen wir als elementare Voraussetzung für eine ganzheitliche Entwicklung.

In der Juni-Ausgabe lernen Sie außerdem unser nachhaltiges Landprojekt „Bäume für Bildung“ kennen und eine Freiwillige aus dem Kinderdorf teilt in einem emotionalen Bericht, der zum Nachdenken anregt, ihre Erfahrungen von einem Besuch auf der Mülldeponie der Großstadt Davao .



Bäume für Bildung!

Nachhaltiges Landprojekt als langfristiges Finanzierungskonzept.

Was haben Bäume denn mit Bildung zu tun? Sogar eine ganze Menge, wie das Falcata-Baum-Projekt von MARIPHIL zeigt: Mit dem Ziel, die finanzielle Unabhängigkeit bestehender Projekte zu stärken, erwirbt und bepflanzt das Hilfsprojekt MARIPHIL e.V. Land im Projektgebiet auf den Philippinen. Das nachhaltig angelegte Landprojekt dient damit als langfristige Strategie zur finanziellen Absicherung z.B. des Kinderdorfes und des MARIPHIL Patenschaftsprogramms zur Unterstützung von bedürftigen Kindern in der Schulausbildung.

UNSER NACHHALTIGES PFLANZKONZEPT

Bei unserem Pflanzkonzept zur Mehrfachnutzung steht der Anbau des Falcata-Baums im Zentrum. Dieser ist als schnellst wachsender Baum der Welt bekannt und erreicht nach ca. 8-10 Jahren seine Erntegröße. Solange der Baum noch entsprechend klein ist (ein bis zwei Jahre alt), können Bananen dazwischen angepflanzt werden. Damit kann für kurzfristige Einnahmen gesorgt werden, die die Deckung der Pflegekosten für die Falcata-Bäume in den ersten beiden Jahren erwirtschaften. Als dritte Pflanze im Konzept steht die Kaffeepflanze. Diese verträgt nicht zu viel Sonne, weshalb sie sehr gut als Zweitpflanze unter den Schatten spendenden Falcata-Bäumen geeignet ist. Dort gedeiht sie prächtig und nach ca. 3-4 Jahren sind erste Erträge zu erwarten.



Teil des Konzepts: Anbau von Kaffee.

Als viertes Nebenprodukt können die Samen der Bäume gesammelt und in der MARIPHIL Baumschule für Zucht und Verkauf von Setzlingen genutzt werden.

Für alle drei Pflanzen gibt es einen nachfrageorientierten lokalen bzw. regionalen Markt auf Mindanao, weshalb teure See- oder Flugtransporte



Aussicht über die Region „Paradise“ von einem MARIPHIL Land.

entfallen. Dies entlastet außerdem die Umwelt. Darüber hinaus trägt dieses Projekt durch die Pflanzung tausender von Bäumen zur Bindung von CO² aus der Atmosphäre bei und schafft neuen Lebensraum für Tiere. Um eine nachhaltige Bewirtschaftung zu gewährleisten, sollen die Wälder nach der Reifephase der Bäume nicht totalgerodet werden. Große Bäume werden alle ein bis zwei Jahre geerntet und unmittelbar nachgepflanzt.

DIE MARIPhil LÄNDER

Den Großteil unserer bepflanzten Länder erreicht man nach einer vom Kinderdorf aus 45-minütigen holprigen Fahrt durch die etwas abgelegene und bergige Region namens „Paradise“, welche ihrem Namen alle Ehre macht. Landabschnitte im hügeligen Hinterland zu kaufen, ist wesentlich günstiger, da dies z.B. mehr Aufwand bei Transport und Pflege mit sich bringt. Die verschiedenen zu Gunsten der MARIPhil Projekte bearbeiteten Landflächen befinden sich in ganz unterschiedlichen Entwicklungsphasen. So findet man zahlreiche Pflanzen jeglicher Größe: Ein Teil der Bananenpflanzen ist beispielsweise in ein paar Monaten reif zur ersten Ernte, während auf einem anderen Landabschnitt erst vor wenigen Wochen ca. 5.000 Falcata-Setzlinge neu angepflanzt wurden.

EIN SCHRITT RICHTUNG UNABHÄNGIGKEIT

Momentan steht unser Landprojekt noch am Anfang. Bei einem kontinuierlichen Fortschritt werden die durch den Landbesitz zu erwartenden



Frisch gepflanztes Falcata-Bäumchen

BEISPIELE FÜR INVESTITIONSMÖGLICHKEITEN

Mit Ihrer Hilfe können wir ca.

1.000 qm Land für 400 €

1 ha Land für 4.000 €

erwerben oder ca.

100 Falcata-Bäume für 60 €

100 Kaffeesetzlinge für 90 € pflanzen!

Spendenkonto:

DE78 6009 0700 0863 1780 06

Erträge jedoch einen äußerst wichtigen Schritt in Richtung eigenständiger Lebensfähigkeit unserer verschiedenen MARIPhil Projekte darstellen. Für den dauerhaften Betrieb des Kinderdorfes werden etwa 30-40 ha kalkuliert. Somit dürften die Bäume zukünftig einen wichtigen Beitrag insbesondere zur Förderung der Bildung von bedürftigen Kindern und Jugendlichen leisten.

Wer die Weiterentwicklung dieses nachhaltigen Projektes unterstützen möchte, kann durch eine Spende mit dem Kennwort „Bäume für Bildung“ auf unser Spendenkonto DE78 6009 0700 0863 1780 06 einen Beitrag leisten. Ansprechpartner für das MARIPhil Landprojekt ist Martin Riester (s. Kontakt Deutschland auf der letzten Seite).

Ab einem Hektar gespendeter Landfläche besteht die Möglichkeit, „Ihr Land“ mit einem eigenen Namen zu versehen. Außerdem heißen wir alle Spender herzlich dazu willkommen, einen eigenen Blick auf das Projekt zu richten. Für diejenigen, die nicht extra auf die Philippinen fliegen möchten, gibt es natürlich regelmäßige Updates und Impressionen von den Entwicklungen der MARIPhil Länder!

Geländeausbau und Bildungsoffensive

Spende der Schweizer NAK Jugend verhilft Kinderdorf zu Rundweg und Tutorials.

Eine großzügige Spende der Jugend der Neuapostolischen Kirche (NAK) aus Zürich ermöglichte es uns, in den vergangenen zwei Monaten wegweisende Großprojekte im MARIPhil Kinderdorf in Angriff zu nehmen.

PROJEKT NR. 1: "RINGWAY"

Zum einen konnte durch den Einsatz der Schweizer Jugendlichen ein längst überfälliges Bauprojekt bereits umgesetzt werden: ein zementierter Rundweg verbindet nun alle acht Häuser sowie das Büro und die zentrale Aufenthaltshalle, die sogenannte "Gym", miteinander. Nach starken Regenfällen hat sich das Kinderdorf jedes Mal in einen regelrechten „Swimmingpool“ verwandelt, was die Fortbewegung über das Gelände zu einer äußerst matschigen und mühevollen Angelegenheit gemacht hat. Seit Ende Mai hat sich dieses Problem jedoch gelöst! Kinder und Mitarbeiter müssen nun nicht mehr regelmäßig tiefe Pfützen durchwaten und es werden nicht mehr Unmengen von Schlamm



in die Häuser getragen. Außerdem leistet der beliebte „Ringway“ einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Hygiene. Besonders während der Regenzeit hat sich das ständige durch den Schlamm waten teilweise in entzündeten Füßen oder in einer verzögerten Wundheilung geäußert. Bereits jetzt möchte keiner mehr auf diesen befestigten Weg verzichten, der das Kinderdorfgelände nicht nur sichtlich verschönert, sondern vor allem eine enorme Bereicherung für das Alltagsleben darstellt.



Neben diesen praktischen Verbesserungen haben unsere Kinder ein neues Hobby für sich entdeckt: „Jogging“. Vor oder nach dem Abendessen laufen sowohl die Großen als auch ganz Kleinen Runde um Runde, um sich fit zu halten. Sogar die ein oder andere Hausmama hat sich anstecken lassen und dreht frühmorgens ein paar Runden auf dem zur Rennbahn ernannten Zementweg:)

PROJEKT NR. 2: „TUTORIALS“

Zum anderen wurde die Spende der NAK Jugend in die Förderung der Bildung investiert. So wurden mit Beginn des Schuljahres im Juni sogenannte „Tutorials“ für unsere Kinder eingeführt. Nach dem Abendessen kümmern sich zwei Studentinnen von Montag bis Donnerstag um die individuelle Hausaufgabenbetreuung und Nachhilfe für die Kinder ab der dritten Klasse.

Cherilyn und Jecel, die beiden MARIPHIL Tutorinnen, erzählen von ihrer neuen Aufgabe und warum ihnen die teils herausfordernde Arbeit im Kinderdorf so viel Freude bereitet.

So berichtet Cherilyn:

„Zu Anfang habe ich im MARIPHIL Kinderdorf für einen Monat als Freiwillige gearbeitet. Das habe ich so gerne gemacht, dass ich für weitere zwei Monate verlängert habe.“



Kinderdorf-Tutorin Cherilyn (22).

Als mich Karren, die Leiterin des Kinderdorfes, dann fragte, ob ich nicht festangestellt als Nachhilfelehrerin hier arbeiten möchte, konnte ich einfach nicht „Nein“ sagen - viel zu sehr hatte ich die Kinder schon ins Herz geschlossen.

Gleichzeitig habe ich mich dazu entschlossen, weiter zu studieren. So mache ich momentan meinen Masterabschluss im Fach „Soziale Arbeit“ an der Universität von Mindanao in Davao. Unter der Woche unterrichte ich im Kinderdorf, am Wochenende lerne ich.

Als Lehrerin helfe ich den Kindern bei ihren Hausaufgaben. Ich kümmere mich um alle Schüler im Grundschulalter von der dritten bis zur sechsten Klasse. Ich bringe ihnen z.B. das Lesen bei und wie man richtig buchstabiert. Manchmal mache ich auch ein kleines Quiz zwischendurch - lernen sollte Spaß machen. Ich glaube, das Wichtigste ist, sich an das Verhalten der Kinder anzupassen. Da gibt es so viele unterschiedliche Charaktere, das ist vollkommen natürlich. Wenn sie ernst sind, bin ich ernst. Wenn sie Witze machen, dann mache ich Witze. Und wenn sie lachen, dann lache ich auch mit“.

Auch ihre Kollegin Jecel stellt sich vor:

„Ich habe von einem Klassenkameraden im College von dem Stellenangebot im MARIPHIL Kinderdorf gehört und mich daraufhin sofort beworben.“



Kinderdorf-Tutorin Jecel (18).



Momentan studiere ich Informationstechnologie. Wenn ich es mir aber aussuchen könnte, würde ich gerne Englischlehrerin für die High-School sein. Mein abendliches Tutorial für die Siebt- bis Zehntklässler ist unterteilt in vier „Runden“. Am Anfang lasse ich aber erstmal alle zusammenkommen und leite ein gemeinsames Buchstabieren an. Sie lieben das Konzept vom Buchstabieren vor dem Unterricht - es ist wie ein Spiel.

Dann frage ich die Jugendlichen nach ihren Schwierigkeiten bei den Hausaufgaben oder nach Schulstunden, in denen sie den Stoff nicht verstanden haben. Meistens ist das in Mathe oder in Englisch. Für jede Klassenstufe habe ich 30 Minuten Unterrichtszeit. Währenddessen lasse ich die anderen Schüler lesen. Am Ende mache ich immer ein Quiz, um zu überprüfen, ob sie auch wirklich gelesen haben. Ich versuche immer, allen gerecht zu werden, auch wenn zwei Stunden wenig Zeit sind.

Ich unterrichte die Kinder als Ate (große Schwester), als Freundin. Da ich selbst noch eine Jugendliche bin, weiß ich, wie sinnlos es ist, sie zu etwas zu zwingen. Es sollte eine lockere Atmosphäre sein, wo wir über die Fehler des anderen lachen können - ich mache ja auch noch Fehler - und uns gleichzeitig anstrengen und konzentrieren. Am Schwierigsten ist es, wenn alle gleichzeitig ihre Antworten reinrufen - klar, jeder hat seinen eigenen Vorschlag. Dann warte ich einfach, bis es wieder still ist. Ich würde die Kinder nie anschreien - denn ich kenne das Gefühl, angeschrien zu werden."



Mit Cheryl und Jecel haben wir zwei äußerst motivierte Lehrerinnen gefunden, die in jeglicher Hinsicht eine Bereicherung für das MARIPHIL Kinderdorf sind. Durch die Tutorials kann gezielt auf die Stärken und Schwächen unserer Kinder eingegangen werden. Ein optimales Lernumfeld und beste Fördermöglichkeiten sehen wir als Grundstein für eine erfolgreiche Schulkarriere und damit für eine selbstständige Zukunft. Damit stellen die

zusätzlichen Unterrichtsstunden einen wesentlichen Bestandteil unseres Bildungskonzeptes dar.

Im Namen des ganzen MARIPHIL Teams bedanken wir uns von ganzem Herzen für den großartigen Einsatz der NAK Jugend, die sowohl den baulichen als auch bildungstechnischen Fortschritt im Kinderdorf erst möglich gemacht hat! DAGHANG SALAMAT!

My life is the garbage

Eine Freiwillige berichtet über das Leben auf einer Müllhalde.

„Wir biegen von der Hauptstraße mit dem Taxi ab. Es geht bergauf und der Weg wird kurviger. Vorbei an kleinen Hütten und Menschen, die uns hinterher schauen. Je näher wir unserem Ziel kommen, desto mehr Müll liegt links und rechts auf dem Boden. Nach einer guten halben Stunde erreichen wir den Ort, vor dem es mir schon graut. Den ich aber unbedingt endlich mal sehen möchte. Ein Ort, den ich mir nicht annähernd so schlimm vorstellen

konnte, wie er tatsächlich ist. Das Taxi hält an, wir bezahlen und steigen aus. Der erste Anblick ist erschreckend: ein Müllhaufen reiht sich dem nächsten. Mit Planen und Brettern bedeckte Behausungen, in denen tatsächlich Familien wohnen. Rauch steigt in den Himmel. Einige Jungen verbrennen Müll, stapeln alte Reissäcke zu einem Haufen. Es herrscht reges Treiben. Kinder spielen auf der Straße. Lastwagen fahren an uns vorbei, die



zuvor von Arbeitern mit Müllsäcken beladen wurden. Wir können den Dreck riechen, der in der Luft hängt.

Wir sind angekommen: Auf der Müllhalde von Davao City. Ein Ort, der uns ein schreckliches Szenario bietet und so viel Elend aufzeigt.

Wir schauen uns um und gehen zu den Jugendlichen, die umgeben von Müll am Feuer sitzen. Ausgelassen und lachend posieren sie vor der Kamera. Ein Junge verbrennt alte Stromkabel. Viel will oder kann er uns nicht erzählen. Wir erfahren, dass er das Kupfer, welches bei dem Ausbrennen des Gummis übrig bleibt, verkaufen würde. Für ein paar Pesos. Kilopreis. Bis er aber jemals ein Kilo zusammen bekommt, können schon mal viele Tage vergehen. Er lacht dabei. Fast schon verschämt. Ob er in die Schule ginge, fragen wir ihn nicht. Die Antwort ist offensichtlich.

Die Straße weiter oben, blicken wir auf einen mit Plastikflaschen vollgeladenen Hintergarten. Überall leere Flaschen. Bergeweise. Zwischendrin trocknet frisch gewaschene Wäsche. Da sitzt ein Junge, der das Leergut in kleine Körbe verfrachtet. 10 Jahre ist er erst jung. Ein Kind, welches wohl lieber seine Kindheit mit Spielen, Abenteuer erleben und Lachen verbringen würde. Stattdessen ist es eine wichtige Arbeitskraft für seine Mutter, die die Flaschen säubert und in riesige Säcke schüttet, um damit ebenfalls nur ein paar wenige Pesos zu verdienen und wieder einen Tag überleben zu können.

UND DANN WURDE ES AUF EINMAL NOCH SCHLIMMER...

Wir gehen weiter die Straße entlang. Biegen links ab. Und stehen plötzlich vor einem Meer von Müll. Ich traue meinen Augen kaum. Es wirkt so surreal. Im Hintergrund die Berge in Wolken gehüllt. Die Sonne





blickt hindurch. Überall Palmen. Ein Anblick wie aus dem Bilderbuch. Im Vordergrund die Realität: eine Mülllandschaft, die Menschen, die in dem riesigen Haufen wie Ameisen aussehen und der elendige Gestank verbunden mit der Hitze.

Es ist nun kaum noch auszuhalten. Stellen Sie sich vor, Sie würden den Kopf in eine Biomülltonne stecken, welche wochenlang in der prallen Hitze stand. Diesen Gestank, nur noch bedeutend schlimmer, atmen wir hier ein. Doch dieser Mief ist für die „Müllmenschen“ alltäglich. Schreckliche Normalität. Vermutlich nehmen sie ihn gar nicht mehr als so schlimm wahr.

Am Rande werden die verschiedensten Wertstoffe sortiert und für den Verkauf vorbereitet. Zwischendrin steht ein kleines Mädchen. In Flipflops und Kleidchen. Schweißperlen kullern ihr Gesicht herunter. Ihre Eltern, die ebenso auf der Müllhalde arbeiten, rufen ihr zu: „Komm, lächle in die Kamera.“ Doch dem Mädchen ist nicht zum Lachen zumute. Traurig schaut sie drein. Bis zu den Knöcheln im

Dreck stehend. Ich frage mich, wie die Zukunft für ein solch junges Kind aussehen soll. Gibt es für sie überhaupt eine Zukunft?

DER KAMPF UMS ÜBERLEBEN

In vielen Entwicklungs- und Schwellenländern landen Abfälle jeglicher Art auf solch ungeordneten Deponien, wie es in Davao der Fall ist. Auf den Philippinen gibt es viele davon. So auch in Manila und Cebu City. Sogenannte „Müllmenschen“ (im Englischen Scavengers) sammeln und sortieren dort den Müll unter unmenschlichen Bedingungen. Sie verkaufen dann Wertstoffe und Recyclebares zu Kilopreisen und verdienen sich somit ein paar Pesos am Tag. Für ihre Familie. Für ihr Überleben.

Die Lebensbedingungen auf der Müllkippe sind sehr schlecht. Überall lauern Gefahren. Spitze und bedrohliche Gegenstände liegen herum, welche die Menschen und vor allem Kinder, die teilweise barfuß herum laufen, verletzen können. Nicht nur einmal fallen uns benutzte Blutkonserven und Spritzen auf

dem Boden auf. Aber nicht nur diese Gegenstände bilden beste Voraussetzungen für Krankheiten und Verletzungen.

Auch die fehlende Hygiene, Moskitos, Tiere, die sich im Müll verstecken, und vor allem das (Trink-) Wasserproblem stellen eine große Gefährdung dar und verkürzen die Lebenserwartung der Menschen immens. Die Gefahr auf der Müllhalde ist allgegenwärtig.

Der giftige Dampf, den die Menschen bei der Müllverbrennung tagtäglich direkt einatmen, ruft schwere Atemwegserkrankungen hervor. Ein Junge, vielleicht drei oder vier Jahre alt, fällt mir dabei sofort auf. Sein Atem klingt schwer und angestrengt. Dabei ist es aber kein grippaler Infekt, keine fiese Erkältung. In seinem jungen Alter ist er schon schwer geschädigt von den Dämpfen, Gasen und dem Gestank, der auf der Müllhalde in der Luft hängt. Bei den Menschen, die auf und rund um die riesigen Müllberge leben, ist die Deponie nicht umsonst als „Smoky Mountain“ bekannt.

EIN VERSCHLAG AUS BRETTERN UND PLANEN ALS ZUHAUSE

Das Bild, welchem wir mit jedem Schritt näher kommen, ist unwirklich. Diese Landschaft im Hintergrund. Die langsam untergehende Sonne. Das Krähen des Hahns. Die Geräusche der Vögel. Das Plätschern des Wassers am Wegesrand. Wenn man die Augen schließt, könnte man meinen, man befinde sich im Paradies. An einem harmonischen Ort. Aber mit jedem Schritt bergabwärts in die Wohnsiedlung abseits der Mülldeponie holt die Realität uns wieder ein.

Wir gehen an kleinen Hütten vorbei, die spärlich aus Brettern und Planen zusammengehalten werden. Auch hier sind die Familien von Müllbergen umgeben. Überall wo man hintritt, liegt Abfall. Das Plätschern des Wassers ist der Abwasserkanal. Die Plörre, dem die Kinder ausgesetzt sind, ist braun, mit Sicherheit giftig und höchst krankheitserregend. Ein Vater kommt uns mit seinem kleinen Sohn entgegen. Auch dieser zieht verstört einen Sack hinter sich her.



Ziemlich am Ende der Straße angekommen, erblicken uns zwei kleine Mädchen. Sie stehen vor ihrem Zuhause. Wieder ein Bretterschlag. Langsam tasten wir uns an sie heran und können sogar mit ihnen reden. Die große Schwester führt uns zu ihrer Mutter. Die Wohnsituation ist erschreckend. Als „wohnen“ kann man das, was wir sehen, nicht bezeichnen. Mit sieben Kindern haust die Familie in nicht einmal vier Wänden. Als Schlafplatz eignet sich der Boden aus Bambusstäben. Wie alle neun Personen hier Platz finden sollen, bleibt uns ein Rätsel. Die Küche ist quasi unbrauchbar. Alles gleicht einer Bruchbude. Zumindest geht der Familienvater ebenso als Scavenger arbeiten. Sein Verdienst schwankt

tagtäglich. Mal gibt es ein paar mehr Pesos, mal weniger. Doch um eine Großfamilie mit dem Nötigsten zu versorgen, reicht es nicht annähernd aus.

EINE AUSSICHTSLOSE SITUATION?

Die Müllhalde in Davao bringt im wahrsten Sinne des Wortes einen Haufen Probleme mit sich. Insbesondere die fehlende Schulbildung ist ein enorm problematischer Faktor. Der Großteil der Kinder, der die Müllhalde als Heimat bezeichnen muss, geht nicht in die Schule. Dabei ist Bildung wohl der einzige Weg, um diesem Elend entkommen und sich eine aussichtsreiche Zukunft aufbauen zu können. Hin zu einer Perspektive, die mehr bietet, als nur Müll und Abfall.

Die vielen traurigen, hoffnungslosen Kinderaugen. Der Junge mit den Atemwegsproblemen. Das verschämte Lachen des Jungen, der die Stromkabel verbrannte. Das Buckeln der Kinder auf der Müllhalde. Einfach alle Bilder, die sich an diesem Tag vor unseren Augen offenbaren, lassen uns nicht unberührt. Wenn man so viel Leid sieht, kann man nicht mehr wegschauen.

Die Erlebnisse und Eindrücke, die nur einen kleinen Ausschnitt des tatsächlichen Leides widerspiegeln, haben mir nochmals verstärkt vor Augen geführt, wie wichtig unsere ganzheitliche und langfristige Arbeit hier im MARIPHIL Kinderdorf ist. Auch wenn unsere Möglichkeiten limitiert sind und wir nicht allen Menschen das Leid nehmen können, können wir es aber mindern. Stück für Stück. Schritt für Schritt. Ich bin davon überzeugt, dass man Vieles bewirken kann, wenn man daran glaubt und motiviert ist, dafür zu kämpfen."

Weitere Bilder und einen Kurzfilm finden Sie unter folgendem Link:

<http://www.gottagotheworld.com/my-home-is-the-garbage/>



So erreichen Sie uns:

Kontakt Deutschland:

Martin Riester
1. Vorsitzender/ President
Hilfsprojekt Mariphil e.V.
Tel.: 01520 6653855
Mail: vorstand@mariphil.com
Homepage: www.mariphil.com

Kontakt Philippinen:

Anja Beicht
Leitung Öffentlichkeitsarbeit
MARIPHIL Kinderdorf
Tel: +63 (0)956 725 3368
Mail: anja.beicht@mariphil.com

Mehr Info's erhalten sie hier

Hilfsprojekt MARIPHIL e.V.:

www.mariphil.com

MARIPHIL Kinderdorf:

www.kinderdorf.mariphil.com

Facebook:

www.facebook.com/mariphil

Sie wollen Spenden?

Spendenkonto:

IBAN: DE11 6009 0700 0863 4900 00
Südwestbank BIC: SWBSESS
Verwendungszweck:
MARIPHIL Kinderdorf

Betterplace:



www.betterplace.org/p4234

Boost Project:



https://www.boost-project.com/de/shops?charity_id=2541&tag=fbbbspt

UNSER ZIEL: DURCH BILDUNG ZUKUNFT SCHENKEN!



SALAMAT und herzliche Grüße von den Philippinen

Anja Beicht

Leitung Öffentlichkeitsarbeit